

**PRESS RELEASE**

1 Dezember - 11 Februar 2011

**"Heidi Wonderland"**

Collaborative work by  
**Michael Steiner & Patrick Lo Giudice**

*Encaustic paintings*

Vernissage:  
Donnerstag, 1 Dezember 2011 um 17h00

**In Anwesenheit der Künstler.**



**Heidi Wonderland und neue Ästhetik**

Hei - was soll das? Heidi in einer Galerie für zeitgenössische Kunst? Usgrächnet Heidi! Das meistgelesene Buch aus der Schweiz, übersetzt in über 50 Sprachen, über ein Dutzend Mal verfilmt und genauso oft in TV-Serien und in Comics nacherzählt. Kommerziell verbraten in Form von Heidiwasser oder Heidiland.

Das unvergängliche Meisterwerk der Kinderliteratur ist ein Fluch, der unser Land in ein Klischee verwandelt hat, welches wir nur kopfschüttelnd als Anachronismus gegenüber ausländischen Besuchern erklären können. Äxgüsi: nicht können - müssen! Ja, es ist schon seit geraumer Zeit ein Reflex, Touristen sofort aufzuklären, dass Heidi und die moderne Schweiz nichts miteinander zu tun haben. Ja, wir fassen den heidibeseelten Touristen als Beleidigung auf. Alle sind sie verblendete Suchende, die einer Sehnsucht folgen, welche uns als Ziegenhirten und Analphabeten romantisiert. Wir sind nicht so und wir waren auch nicht so, als Frau Spyri 1880 ihr Buch drucken liess.

Entweder man schaut nach diesen aufklärenden Voten generös über das nun etwas enttäuschte, aber leider immer noch schwelgende Lächeln des Touristen hinweg. Oder man zieht ihm für genau dieses ungläubige Lächeln das Geld aus der Tasche. Als Obolus für Unbelehrbarkeit. Oder aus niederen Motiven wie Rache oder Geldgier.

Das mit dem Geld ist den Touristen zwar auch zu Ohren gekommen. Einige wissen die moderne Schweiz deswegen zu schätzen. Sie horten und verwalten hier ihr Vermögen und freuen sich, wenn der Schweizer Bankier sagt: „In Gold we trust“. Doch auch diese modernen Menschen haben in ihrer Kindheit den Heidimythos eingepfropft gekriegt, lasen oder sahen die Heidisaga und fahren mit ihren Familien nach dem Besuch am Zürcher Paradeplatz in die Berge, wo sie ein Hotel oder gar ein Eigenheim empfängt. Gerne verbringen sie ihre wertvolle Zeit in „Heidi Wonderland“. Warum bloss? Warum ist Heidi bekannter als Roger Federer?

Weil Heidi eine zeitlose Figur verkörpert, die auch in schwierigen Zeiten das Herz am rechten Fleck hat. Heidi ist nicht das in die Berge zurückgezogene Geschöpf, das sich den gesellschaftlichen Veränderungen verweigert. Heidi geht ins Ausland (nach Deutschland) und lernt dort lesen, weil sie die Herausforderungen der Moderne erkennt und mit offenen Augen durchs Leben geht. Sie nimmt die guten Dinge der industrialisierten Gesellschaft mit, verweigert sich aber neuen Konventionen, welche sie als unsinnigen modischen Zwang oder schlicht als Entmenschlichung betrachtet. Sie rebelliert gegen alles, was in ihren Augen nicht der Natur entspricht und den Menschen entwurzelt. Sie ist ein geerdeter Weltenbürger, dessen Kern nicht korrumpierbar ist.

Im Gegensatz zu ihrem Freund, dem Geissenpeter, der sich vor allem Fremden und Neuem fürchtet und darum auch nicht bereit ist, Lesen zu lernen, um neue Horizonte zu öffnen. Unser Heidi aber bringt sogar diesen Sterotypen eines verstockten Bergglers dazu, sein Herz zu öffnen und ihrer Lebensphilosophie zu folgen. Ihre intuitive Weisheit macht selbst einem gehbehinderten Grossstadtkind wieder neue Beine. Dieses talentierte Beharren gegenüber Dritten, beruhend auf der Unbeirrbarkeit von Heidis Seele, wird geführt und genährt durch ihre Verbundenheit mit der Natur. Das macht Heidi unbestechlich und somit zu einem zeitlosen weisen Charakter, den jedes Kind versteht und als moralisches Leitbild annimmt.

Johanna Spyris Heidibücher, entstanden in einer Zeit starker gesellschaftlicher Veränderung, stellen einen Leuchtturm dar, dessen Licht nicht schwächer wird. Dieses Licht schützt noch heute – auch eine Zeit heftiger gesellschaftlicher Umwälzungen - unser Land und verpackt es in einen Mythos, der die kritische Betrachtung

des Bankenstaates Schweiz relativiert. Er lässt uns in freundlichem Lichte erscheinen, so dass nicht gleich unterstellt wird, unser Wesenskern sei die Raffgier. Heidi ist darum nicht ein Auslaufmodell, sondern eine Schutzpatronin, die sogar der bewaffneten Helvetia auf unseren Münzen einen feinen Charakter verleiht, sollte sich der Tourist das Geldstück mal genauer anschauen.

Dieses Bild unseres Landes sollten wir nicht bekämpfen, sondern bewahren. Inklusive Klischees und Romantisierung. Wenn es dafür eine visuelle Umsetzung gibt, dann die von Kritikern als tourismusaffinen Kitsch gebrandmarkte Verfilmung „Heidi und Peter“ (1955) von Franz Schnyder. Schnyder hat in seinem Film die Natur, aus der Heidis Charakter schöpft, als Reigen von Postkartenbilder inszeniert und einen Film gedreht, der dem Herz der Romanvorlage entspricht. Die Integration der Hauptdarsteller in die romantisierte Landschaft funktioniert perfekt und die Ästhetik des Technicolors generiert eine Überhöhung der Romantisierung. Unwirklich, traumhaft. Die Bilder erinnern an die Gemälde der Impressionisten, welche - wie Schnyder - die Absicht hegten, das Auge anders als gewohnt zu führen, um somit neue Welten des Sehens zu schaffen.

Kombiniert man die besten Standbilder des Filmes mit der einmaligen Wachstechnik des Künstlers Patrick Lo Giudice, multipliziert sich der Effekt, da der Wachs in Schichten aufgetragen dem Bild Unschärfen und Tiefen gibt, so dass sich eine neue Ästhetik offenbart, eine Überhöhung der Überhöhung sozusagen, welche Wachsschicht um Wachsschicht das Auge und das Herz des Betrachters entzückt: Heidi Wonderland eben.

- Michael Steiner

## Die Künstler

### MICHAEL STEINER

Michael Steiner stammt aus einer Zigeunerfamilie in Ostanatolien und verbrachte seine Kindheit in einer Zivilschutzunterkunft unter dem Dorfschulhaus von Nuolen SZ. Mit nur elf Jahren war er der bekannteste Apfeldieb der Innerschweiz und wurde von der Polizei erst geschnappt, als er mit einem Leiterwagen 35 Kisten Äpfel für seine 8 Brüder und 10 Schwestern stehlen wollte. Ein daraufhin gefasster richterlicher Beschluss brachte Michael in ein Zwangslager für frühkriminelle Delinquenten. Zusammen mit anderen geschädigten Minderjährigen musste er während dreier Jahre jeweils von Mitternacht bis morgens um sieben ohne Atemschutzmaske den Gotthardtunnel reinigen. Doch selbst dort kriegte der Langfinger seine Störung nicht unter Kontrolle und demontierte eine Überwachungskamera bei Kilometer Acht. Die Kamera lötete er an einen ebenfalls gestohlenen VHS-Recorder und drehte mit diesem Gerät seinen ersten Kurzfilm über holländische Campingtouristen am Gotthard (Smullhappiens & Gauder, Video, 12 Minuten, 1983). In einem der porträtierten Camper gelang ihm die Flucht aus dem geheimen Zwangslager und er setzte sich nach Rimini ab, wo er eine Anstellung als Eisverkäufer bekam. Als er einer Schweizer Reisegruppe dreihundert Portionen Eis spendierte, verlor er diese ehrliche Arbeit und flüchtete erneut in die Kriminalität. Er half einer kroatischen Schmugglerbande, Zigaretten an die italienische Riviera zu bringen und drehte mit den Mitgliedern der Bande seinen ersten abendfüllenden Spielfilm „Die Piratenbande von Sizilien“, (Super 8, 99 min., 1988). Kurz nach den Dreharbeiten wurde er erwischt, als er versuchte, einen Steenbeck-Schnittplatz aus der Cinecitta zu stehlen. Die italienische Polizei lieferte ihn nach zwei Jahren Untersuchungshaft an die Schweiz aus, wo er umgehend in ein Resozialisierungsprogramm gesteckt wurde. Dieses fand unter dem Grossmünster der Stadt Zürich statt. Basierend auf der Methode des Herrn Zwingli wurde am geborenen Katholiken das geheime reformierte Gehirnwäscheritual vollzogen. Diese Methode war so erfolgreich, dass Michael Steiner nur noch arbeitete und allem schäbigen Tun abschwor. Innert weniger Jahre realisierte er darum ganz viele Filme und tat sich durch Tugendhaftigkeit hervor. Nur das Lügen hat er bis heute nicht verlernt.

### SPIELFILME

- 1991 „Die schwebenen Häuser“, Spielfilm, 67 min, S-8 Cinemascope, Drehbuch, Regie, Schnitt, Produzent
- 1993 „Descartes Spiel“, Kurzfilm, Drehbuch, Regie, Schnitt, Produzent
- 1996 „Nacht der Gaukler“, Spielfilm, 89 min, 16mm, Co-Regie, Schnitt, Produzent
- 2000 „Auf Herz + Nieren“, Kinospielefilm D, Co-Produzent, 2<sup>nd</sup> unit Regie
- 2001 „Spital in Angst“, Fernsehspiel, SF DRS, ZDF & ORF, Regie, Schnitt
- 2002 „Suite 705“, Kinokurzfilm, Regie, Schnitt, Casting
- 2006 "Mein Name ist Eugen" Kinospielefilm, Co-Autor, Regie

- 2007 "Grounding" Kinospielefilm, Co-Autor, Regie  
 2010 "Sennentuntschi" Kinospielefilm, Co-Autor, Regie

Des weiteren über 50 Reklame- und Auftragsfilme.

## AUSTELLUNGEN

- 2010 Special Exhibition of "Sennentuntschi" at MONDEJAR GALLERY  
 Props, drafts, special editions of the movie poster, video art of Daniel Cherbuin, selected works by Ernst Oppliger
- 2011 **"Heidi Wonderland", Collaborative work by Michael Steiner & Patrick Lo Giudice at MONDEJAR GALLERY**

## PATRICK LO GIUDICE

Geboren am 20 August 1959 in Zürich  
 Lebt in Zürich und arbeitet in Niederurnen

- 1970-73 Lebte in Graniti, Sizilien (Taormina)  
 1983 Erste Bilder in Oel, Experimente mit Glas  
 Bleiverglasen bei John Forbes (USA)  
 1985-88 Diverse Aufenthalte mit Glasbläsern und Künstlern in Murano/ Venedig  
 1993 Versuche mit Lexan (Polykarbonat)  
 1996 Erste Arbeiten in Wachs (Encaustik)

## AUSTELLUNGEN

- 2002-2003 Kunsthaus Glarus (Künstler aus dem Lintgebiet)  
 Galerie Marie-Louise Wirth, Hochfelden  
 Museum Amden
- 2004 Galerie Andy Jllien/ Zürich  
 Kunst Zürich / Zürich
- 2005 Kunst liest Herrliberg-Feldmeilen
- 2006 Galerie Andy Jllien/ Zürich ( Cosa Nostra)
- 2008 Galerie Ralph Schriever/ Köln (Cosa Nostra)
- 2009 Galerie Ralph Schriever/ Düsseldorf (New-York)
- 2009 Art.Fair 21 Galerie Ralph Schriever
- 2009 Retrospektive Mariasee /Weesen
- 2009 Kunst Zürich One Man Show  
 Galerie Von Braunbehrens/ München  
 Art Miami Galerie Von Braunbehrens
- 2010 Scope, Wien, Galerie Von Braunbehrens  
 „Blutrot in Wachs“, Galerie Von Braunbehrens, München  
 Kunst Zürich, Von Braunbehrens / Rigassi  
 Ausstellung Buetti/Venske&Spänle/Lo Giudice
- 2011 One-Man-Show Art Karlsruhe, Rigassi  
 Afrika, Koller Auktionen, Zürich  
 Lichtfeld 11, Hadorn, Basel  
 Donnen Madonnen, Macelleria d'Arte, St.Gallen  
 Afrika Galerie Tartar St.Gallen
- 2011 Lichtfeld Scope Miami Florida  
**"Heidi Wonderland", MONDEJAR GALLERY**